



Thomas Brockmann muss die Popklassiker aus seiner Schallplattensammlung mit über 50 000 Exemplaren erst digitalisieren, ehe er sie in seine Sendung einbaut.

Fotos: Hansen

Von Sternenfels ins Pop-Universum

Moderator Thomas Brockmann arbeitet mit Legenden der Radiogeschichte zusammen – Musik-Gefühl statt Marketing-Analysen

Er kennt Wolfgang Petry und Peter Mafay, er stand mit Joe Cocker, den Scorpions und Nena auf der Bühne. Beim Privatrundfunk ist er ein Mann der ersten Stunde. Thomas Brockmann aus Sternenfels lebt Musik. Jetzt mischt der 57-Jährige als einer der jüngsten von sieben Radio-Legenden beim neuen Webradio Popstop.eu (Baden-Baden) mit, das sich die Rückkehr zu Sound-Vielfalt und -Originalität ins Notebook geschrieben hat.



Auf dem Notebook wird die Sendung zusammengestellt und an die Webradio-Zentrale überspielt.



Wer die Wahl hat, hat die Qual: Musikfan und Moderator Brockmann in seinem Archiv.

VON ISABEL HANSEN

STERNENFELS. „Was willst Du hören – Sade, Suzi Quattro, Joe Cocker?“

Diese Art der Begrüßung an der Haustür würde bei jedem anderen befremdlich wirken, zu Thomas Brockmanns Passion würde sie jedoch passen, auch wenn er dann doch viel zu höflich ist, um seinem Gegenüber nicht zuerst etwas zu trinken anzubieten. Brockmann ist Radiomoderator bei „Die neue Welle“, kennt die Flippers und Scorpions der Musikszene, begleitete erst im vergangenen Jahr den Musik-Contest „Meine Töne“ für das Mühlacker Tagblatt.

In seinem Keller reißen sich Schallplatte an Schallplatte und CD an CD von Wand zu Wand, seine erste Schallplatte – eine Single mit 45 Umdrehungen – von den Beach Boys („Sloop John B.2“) stammt aus dem Jahr 1966, mittlerweile ist sein Musikarchiv auf weit über 50 000 Titel angewachsen, in den Regalen finden sich un-

veröffentlichte Vorab-Pressungen ebenso wie limitierte Auflagen und Raritäten. In einer anderen Ecke seines Archivs stapeln sich die Tonbänder, auf denen seine Interviews mit allen Stars aufgezeichnet sind.

Spätestens hier wird der Besucher dann doch mit der unvermeidlichen Frage konfrontiert: „Was willst Du hören?“ Egal, wie bekannt die Wunsch-Band sein mag: Der Nullachtfünfzehn-Hit, der jeden Tag gefühlte 1000-mal über den Äther abgundelt wird, kommt bei Thomas Brockmann nicht auf den Plattenteller. Joe Cocker ist bei ihm nicht nur „Summer in the City“, Janis Joplin wünscht sich nicht nur einen Mercedes Benz, und Chris de Burgh ist mehr als die Liebe zur „Lady in Red“ ...

Genau deshalb mischt Brockmann auch bei dem neuen Webradio popstop.eu mit, das seit sechs Monaten per Internetstream

zu empfangen ist. Sieben Moderatoren, darunter bekannte Namen wie Frank Laufenberg, Manfred Sexauer, Gerd Leienbach und Dave Colemann, gestalten den Spielplan. Neben seinem wöchentlichen Donnerstag-Mix nimmt sich Brockmann zu losen Terminen auch den Themen Italo-Hits und Filmmusik an. Dabei wurde seine Begeisterung für Filmmusik paradoxerweise in seiner Zeit bei der schreibenden Zukunft geboren. „Bei meinen Anfängen als Mitarbeiter des Mühlacker Tagblatt habe ich die Kino-Rubrik betreut. Davon profitiere ich noch heute“, erklärt er.

„Bei popstop.eu kann jeder Moderator machen, was er will. Das Musik-Gefühl steht über Marketing-Analysen. Dadurch ist das Programm automatisch sehr vielseitig“, freut sich Brockmann über das Konzept der neuen Freiheit, für das er sich

mit Elan durch sein Archiv wühlt. „Wir können auch Titel spielen, die länger als die gewohnten zweieinhalb Minuten dauern, wir können Hits spielen, die fast schon in Vergessenheit geraten sind oder bei Musikern reinschnuppern, die eher unbekannt sind.“ Für sein zweistündiges Donnerstag-Format zieht der Musikenthusiast durch die Pop-Geschichte: Wer hatte in der Sendeweche vor Jahrzehnten sein erstes Konzert, welcher Hit führte wochenlang die Chartliste an, welche Band trennte sich warum, wer ist gestorben, wer feierte sein Comeback? „Wenn ich den Hintergrund zum Song liefere, hören die Menschen gleich aufmerksamer zu“, so Brockmanns Erfahrung. Dabei streamt er nicht unbedingt auf der Independent-Schiene. „Rod Stewart hat Jahrzehnte Musik gemacht, jedes Jahr mindestens einen Hit gelandet. Einige davon sind leider von der Playlist verschwunden.“

Ein bis zwei Tage dauert die Vorbereitung für seine Sendung, zu der auch das Digitalisieren der Songs von den Schallplatten und das professionelle Abmischen gehören. Natürlich steht in Brockmanns Sound-Box im Keller noch ein Plattenspieler. „Vinyl klingt anders, wärmer“, findet er. Zu einem Geduldsspiel dagegen wird immer wieder der Upload der fertigen Sound-Datei ins Studio nach Baden-Baden: „Ich rechne mit Faktor drei: Es dauert sechs Stunden, um eine Zwei-Stunden-Sendung auf den Server zu laden“, ärgert er sich über die langsamen Internet-Leitungen in Sternenfels. Wenigstens kann er sich die Wartezeit mit Musik verkürzen: „Was soll ich auflegen?“